



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

1. Art. Vergessenheit, Leichts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

VI. Kapitel.

 Von den moralischen Fehlern
der Kinder.

Diese Fehler sind Vergessenheit und Leichtsin, Auffahren, Muthwille und Eigensinn. Diese halte ich für natürliche Grundfehler. Die andern, als Furchtsamkeit, Tücke, Bosheit, Widerspenstigkeit, Rache, Eitelkeit, Naseweisheit, Feindseligkeit, Neid; schreibe ich alle auf die Rechnung, nicht der Natur, sondern der Erzieher, der Wärterinnen, der Eltern. Sie lassen sich alle aus blinder Liebe Dieser zu den Kindern, eben so wie die Verfütterung und englische Krankheit, herleiten.

I. Artikel.

 Von der Vergessenheit und dem Leichtsinne.

Der Leichtsin ist eine Folge, und wenn ich so sagen darf, ein Zweig der Vergessenheit. Man nennt Leichtsin, die anscheinende Unachtsamkeit, die alle Ermahnungen, Drohungen, Befehle,

fehle,

fehle, und widrige Erfahrungen in den Wind schlägt. Daß die Kinder dieses alles nicht verachten, sieht man in dem Augenblick, wo es geschieht. Sie fürchten sich vor Drohungen, sie empfinden, mehr als Erwachsene, das Gute und das Böse, *) sie lassen sich durch Zureden gewinnen

*) Dieses bedarf einer Erklärung. Die Kinder sind, gegen Dinge, die sie angehen; weit empfindlicher, als die Erwachsenen. Etwas Naschwerk, ein Spielzeug, eine Kleinigkeit bringt sie vor Freuden außer sich. Der geringste Schmerz, die kleinste Widerwärtigkeit, ein Nadelstich, eine versagte Bitte, macht sie, auf einige Augenblicke, untröstbar. Das heißt aber nicht, daß sie für alles das, was Erwachsene erfreut und betrübt, Gefühl haben. Tausenderlei Dinge machen auf jene den tiefsten Eindruck, und rühren diese gar nicht. Die Kinder scheinen z. B. gegen die Unbehaglichkeit der Kälte, der Hitze, des Regens, des Sturms, und überhaupt der Witterung, unempfindlich zu seyn. Man sieht die kleinen Buben halb nackt auf den Gassen laufen, und spielen und guter Dinge seyn; da uns Erwachsene vor Frost die Zähne klappern. Was die moralischen Eindrücke anbetrifft, so scheint es, einige seltene Fälle ausgenommen, daß die Kinder keine natürliche Empfänglichkeit dafür haben. Eifersucht, Ehre, Vorzüge, Eitelkeit kennen sie nicht. Wenn es ja Kinder gibt, die sich, in den ersten Jahren, dadurch bewegen lassen; und ich weiß, daß es deren genug

gewinnen, durch Ermahnungen bewegen; und den Augenblick darauf ist alles in den Wind, weil sie alles vergessen haben. Leichtsinns ist also Vergessenheit.

Warum sind die Kinder so vergessen? Das ist ein großes Uebel, daraus entsteht manches Ungemach, manches Unheil; Kinder und Eltern leiden darunter; die Erziehung wird erschwert, der Unterricht langwierig; Sorgen, Kummer, Verdruß erfolgen. Ist dieß auch eine Wirkung nützlicher Kräfte?

Ja. Das Gedächtniß besteht in der Dauerhaftigkeit der Eindrücke. Die Dauerhaftigkeit kann aber nur in festen Theilen stattfinden. Weiche Theile hingegen, die den Eindruck leicht annehmen; lassen ihn eben so leicht wieder verlöschen. Und das ist gerade der Fall der Kinder; jeder Eindruck ist bei ihnen stark, und eben so vergänglich; so daß man oft das wiederholen muß, was bleiben soll; bis die oftmalige Wiederkehr derselben Eindrücke, und die Länge der Zeit ihnen einige Festigkeit gegeben; und

genug gibt — so glaube ich, daß solche durch eine übelverstandene Erziehung verdorben sind. Nicht die Natur, sondern der Erzieher, hat diese Laster in ihre Seele gepflanzt.

und dann auch sind sie unauslöschlich. Deswegen vergift der Mensch, auch in seinem grauen Alter, nicht, was er in seiner Jugend gefast hat; ob er gleich schon heute nicht mehr weiß, was gestern geschehn ist. *)

Noch

*) Man sagt, daß die Kinder ein gutes Gedächtniß haben, und führt zum Beweise an die Reihen von Wörtern, und von Jahrzahlen, die Sprachen und die Redensarten, die man sie lernen läßt. Man setzt noch hinzu, daß sie in der ersten Kindheit die Worte behalten, die man sie hören läßt, die moralischen Eindrücke, die sie empfangen; und vor allem die unschicklichen Ausdrücke, die Flüche und Schimpfreden, und die bösen Beispiele sehr gut behalten.

Die Redensarten, die Jahrzahlen, und alle das Zeug, wovon man den Kopf unsrer Buben in den Schulen vollpfropft, beweisen nicht viel; denn es ist kein Wunder, daß diese, bis auf das Examen, nothdürftig dasjenige behalten, was man durch hundert Repetitionen, und durch Hülfe der Verweise und des Stokkes, in ihr Gedächtniß gestopft hat. Das alles ist bald hin, wenn die Kinder die Schule verlassen haben, oder wenn der Lehrer zu neuen Gegenständen übergeht.

Die bösen Beispiele in Worten und Thaten, würden eben so geschwind aus dem Gedächtniß verschwinden, wenn nicht zweierlei Umstände solche darin erhielten. Es gibt Beispiele, deren Nachahmung

Noch auf eine andre Art bewirkt die Zartheit der Theile den Leichtfinn. Jeder Eindruck ist stark, und löscht daher den vorhergehenden aus.
Die

mung einen Reiz für die Kinder hat. (Jedes Uebel hat einen Reiz, einen sichtbaren, in die Augen fallenden, nahen Reiz; sonst würde das Beispiel weder nachgeahmt, noch gegeben werden.) Einige machen ihre Leckerhaftigkeit rege; andre lehren sie, wie sie zuweilen der verdrießlichen Wachsamkeit ihrer Eltern und Aufseher enttrinnen können. Was Wunder, daß sich solche Lehren tief einprägen? Ist das ein großer Beweis von der Kraft des Gedächtnisses?

Zweitens werden diese Beispiele, wenigstens eben so oft, als die Lektionen in der Schule, wiederholt. Das Kind sieht und hört tausendmal dieselben Possen, dieselben Albernheiten und Ungezogenheiten; es muß sie ja wol endlich behalten.

Uebrigens thun Eltern und Erzieher ihr möglichstes, solche Unschicklichkeiten ihren Kindern und Zöglingen recht tief einzuprägen. „Wie so?“ Durch ihre Lehren, durch ihre Berweise, durch ihre Ermahnungen. „Wie sollen sie aber anfangen? Was können sie thun?“ Nichts, gerade nichts; das ist das sicherste. Wenn euer Kind eine Grobheit nachspricht, laßt es; lachet nicht, scheltet nicht, verbietet und ermahnet nicht — ihr werdet sehn, daß es alles sehr bald vergessen wird. Das hab' ich aus vielfältiger Erfahrung.

Die Natur hat ihre Einrichtungen so getroffen, daß sie ihre Zwecke erreicht; und nicht auf alle unsre Einfälle gerechnet. Wir wollen die Kinder gelehrt machen, und früh bilden — Die Natur will den Menschen zu seiner Vollkommenheit erheben. Zu dieser Vollkommenheit gehört nun nicht ein Gedächtniß, das allerlei armselige Fesseln von Wissenschaften sorgfältig aufraht und treulich wie ein Schatz bewahrt. Zu der Vollkommenheit gehört die Entwicklung der Kräfte, der Denkkraft und des Gefühls. Dazu ist Weichheit nöthig, damit diese Kräfte jedesmal durch tiefe Eindrücke gereizt werden. Daher vermuthlich der starke Hang an allerlei Kleinigkeiten — damit das Kind oft und stark ohne Kosten in Bewegung gesetzt werde. Wenn nun diese Einrichtung unsern Absichten, unsern gelehrten Unterricht und unsrer galanten Erziehung zuwider ist; was kann die Natur dafür? Sie will ihre Werke zur Vollkommenheit erheben. — und wir, mit unsern kurzichtigen Planen, wir wollen diese Werke verkleinern. Und dann nennen wir Fehler was uns im Wege steht.

Vergessenheit und Leichtsinn entstehen also aus der Weichheit der Organisation der Kinder. Wir haben aber gesehen, daß diese Weichheit eine vortrefliche Eigenschaft ihres Baues ist. (S. III. B. III. Th. I. Kap. 2. Art.)